
#TOXISCHERFEMINISMUS

#ANTIFEMINISMUS

Unter dem Begriff *Antifeminismus* werden allgemein Gegenbewegungen und -diskurse zum Kampf um Gleichstellung, also eine „Abwehr der politischen und sozialen Veränderungen im Zuge [...] feministischer Bewegungen“ verstanden (AK Fe.In 2019: 20). Antifeminismus gibt es daher mindestens so lange, wie es Feminismus gibt, und er findet immer neue, zeitgemäße Formen. In sozialen Medien sind #mgtow (man go their own way), #redpill oder #pickupartists nur drei Hashtags, die meist zu sexistischen und frauenfeindlichen Posts oder homo- und transphoben Kampagnen führen. Deren Betreiber*innen lassen sich oftmals im neurechten Spektrum verorten. Sog. *involuntary celibates* (#incels) gehören dazu: unfreiwillig im Zölibat lebende Männer, die hegemoniale Männlichkeitskonzepte propagieren und Sex als männliches Grund- oder Vorrecht begreifen. Frauen, die ihnen dieses verweigern, sind zu bestrafen, worin sich die offene Frauenfeindlichkeit und der Hang zur Gewaltbereitschaft dieser Ideologie zeigt. Mehrfach mündete dieser toxische Maskulinität, dessen Anhänger sich mittels frauenfeindlicher Memes in Onlineforen wie 4chan austauschen, bereits in Femiziden und misogynen Terrorakten (vgl. Kracher 2020). Häufig sind solche Antifeminismen Teil antisemitischer Weltbilder, in denen jüdische *Strippenzieher* hinter Feminismus oder *Genderismus* vermutet werden (vgl. Stögner 2014; Hermann 2020).

— Zu unvermitteltem Frauenhass gesellt sich ein Antifeminismus, der –weniger offensichtlich– unter dem Deckmantel vermeintlicher Frauenrechte agiert: Seit geraumer Zeit fällt eine Vereinnahmung vermeintlich feministischer Themen durch Akteur*innen, Parteien und Bewegungen der Neuen Rechten auf, die auf diese Weise versucht, ihre rechtsextremen, völkischen, antisemitischen und rassistischen Ideologien zu verbreiten. Als Wendepunkt gelten die Ereignisse von Silvester 2015: Auf der Kölner Domplatte sahen sich unzählige Frauen der sexualisierten Gewalt durch Gruppen junger migrantischer Männer ausgesetzt. Schnell wurde die Stadt am Rhein zur rassistischen Chiffre für eine kulturalisierte Bedrohung *weißer* Frauen durch nicht-weiße Männer, gegen die unter dem Stichwort Frauenrechte u.a. rechts-extreme, identitäre und völkische Gruppen mobilisierten. Eine (gescheiterte) Mobilisierungsaktion der Identitären Bewegung (IB)

knüpfte an diese Ereignisse an, indem sie eine rechte Variante von #metoo zu etablieren suchte: Unter #120db wurden in den sozialen Medien Fotos angeblicher Opfer von Gewalt durch „Ausländer“ geteilt und in emotionalen Videobeiträgen von Akteur*innen der Szene, den selbsternannten „Töchtern Europas“, dazu aufgerufen, „Erfahrungen mit Überfremdung, Belästigung und Gewalt“ zu teilen (vgl. S[ellner] 2018). Zur Erinnerung: 120 Dezibel ist die Lautstärke eines handelsüblichen Taschenalarms, der in Gefahrensituationen dabei helfen soll, die Aufmerksamkeit von Passant*innen zu erregen (vgl. Drüeke/Klaus 2019). In Reaktion auf solche neu-rechten, (verbal-)aggressiven Strategien der Ethnisierung von sexualisierter Gewalt gegen Frauen sprechen Paula-Irene Villa Braslavsky und Sabine Hark von einem *toxischen Feminismus*. Die beiden Autorinnen markieren damit, ähnlich wie dies Andrea Röpke und Andreas Speit bereits im Jahr 2011 getan haben, den zunehmend selbstbewussteren Auftritt von Frauen in rechtsextremen Kreisen (Röpke/Speit 2011): Die neurechte Journalistin und Publizistin Ellen Kositzka beispielsweise setzt sich als Stammautorin der Jungen Freiheit schon seit den 1990er Jahren für traditionelle Frauenbilder und gegen die vermeintliche Auflösung der Geschlechterordnung ein. Bis heute hat sie mehrere antifeministische und antiemanzipatorische Monografien im neurechten Antaios-Verlag publiziert und ist eine der zentralen Intellektuellen der Szene.

— Vermehrt treten in den vergangenen Jahren zudem junge Influencerinnen in Erscheinung, die Instagram oder YouTube als Propaganda-Plattformen nutzen. Neben Beauty-Tipps, romantischen Landschaftsfotografien oder Kochrezepten werben sie unter Hashtags wie #reconquista oder #reinigung für die „Rückeroberung“ eines christlichen Abendlandes (vgl. Ayyadi 2021). Ihre verspielt gestalteten Formate sind personell u.a. eng mit der Rechtsaußen-Initiative EinProzent verknüpft, die über die Ästhetisierung politischer Aktionen eine rechte Gegenöffentlichkeit schaffen will (vgl. Wurmstädt 2021). Aktivist*innen der IB, Mitglieder der Jungen Alternativen oder AfD-Politiker*innen versuchen ein junges, hippest und schönes Image zu kreieren, hinter dem sich völkische, nationalistische und rechtsextreme Inhalte verbergen (#feminityoverfeminism, #heimatliebe). Diese Frauen lediglich als Aushängeschilder oder Täuschungsmanöver der Szene zu verstehen, greift jedoch entschieden zu kurz. Auf diese Weise negiert man nicht nur ihren Einfluss und ihre Reichweite, sondern spricht ihnen auch jegliche Verantwortung für ihr Handeln und Denken ab – mehr noch: man verharmlost ihre Relevanz im Gesamtdiskurs.

// Literaturverzeichnis

- AK Fe.In (2019): Frauen*Rechte und Frauen*Hass. Antifeminismus und die Ethnisierung von Gewalt. Berlin, Verbrecher Verlag.
- Ayyadi, Kira (2021): Rechtsextreme Inhalte schön verpackt. Rechte Influencerinnen. In: Belltower. News – Netz für digitale Zivilgesellschaft, 25.08.2021, <https://www.belltower.news/rechte-influencerinnen-rechtsextreme-inhalte-schoen-verpackt-120301/> (25.09.2021).
- Drüeke, Ricarda / Klaus, Elisabeth (2019): Die Instrumentalisierung von Frauen*rechten in rechten Diskursen am Beispiel der Kampagne #120db. In: Gender – Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft, H. 3, S. 84–99.
- Hermann, Melanie (2020): Antimoderner Abwehrkampf – zum Zusammenhang von Antisemitismus und Antifeminismus. In: Wissen schafft Demokratie. Schriftenreihe des Instituts für Zivilgesellschaft, H. 7, S. 26–35.
- Kracher, Veronika (2020): Incels. Geschichte, Sprache und Ideologie eines Online-Kults. Mainz, Ventil.
- Röpke, Andrea / Speit, Andreas (2011): Mädelsache! Frauen in der Neonazi-Szene. Berlin, C.H. Links.
- S. (vermutlich: Sellner), Martin (2018): „Wir haben lange genug geschwiegen!“ #120db [Youtube-Kampagne-Video, 30.01.2018]. <https://www.youtube.com/watch?v=FSXphiFknyQ> (25.09.2021).
- Stögner, Karin (2014): Antisemitismus und Sexismus. Historisch gesellschaftliche Konstellationen. Baden-Baden, Nomos.
- Wurmstädt, Milena (2021): Der Videokanal „Wir klären das“ von EinProzent. Hetze im Harmlos-Style. In: Belltower.News – Netz für digitale Zivilgesellschaft, 08.02.2021, <https://www.belltower.news/hetze-im-harmlos-style-der-videokanal-wir-klaren-das-von-einprozent-111375/> (25.09.2021).

// Angaben zur Autorin

Mira Anneli Naß, M.A., studierte Kunstgeschichte, Literatur- und Theaterwissenschaft in München und Florenz sowie Theorie und Geschichte der Fotografie an der Folkwang Universität der Künste. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin arbeitet sie seit 2019 im Fachgebiet Kunstwissenschaft und Ästhetische Theorie an der Universität Bremen. Ihr Dissertationsprojekt beschäftigt sich mit künstlerischer Überwachungskritik seit 9/11. Ihre Forschungsschwerpunkte sind zeitgenössische Kunst, insbesondere Fotografie und zeitbasierte Medien, politische Ikonografie und Ästhetik der Überwachung sowie queere feministische Kunsttheorie. Zu ihren jüngsten wissenschaftlichen Publikationen gehören: Hito Steyerls How Not to Be Seen. Zur (künstlerischen) Kritik visueller (Selbst-)Kontrolle, in: Erdbrügger, Thorsten / Jung, Werner / Schüller, Liane (Hg.), Mediale Signaturen von Überwachung und Selbstkontrolle. Berlin, Peter Lang 2021 (i.E.); Architektur von unten? Eine Kritik komplexitätsreduzierender Praktiken bei Forensic Architecture, in: kritische berichte, Jg. 49, H. 3 (2021), S. 124–138. Mira Anneli Naß ist zudem als Kunstkritikerin tätig und schreibt u.a. regelmäßig für Camera Austria.

// FKW wird gefördert durch das Mariann Steegmann Institut und Cultural Critique / Kulturanalyse in den Künsten ZHdK

Sigrid Adorf / Kerstin Brandes / Edith Futscher / Kathrin Heinz / Marietta Kesting / Julia Noah Munier / Mona Schieren / Kea Wienand / Anja Zimmermann // www.fkw-journal.de

// Lizenz

Der Text ist lizenziert unter der CC-BY-NC-ND Lizenz 4.0 International. Der Lizenzvertrag ist abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/legalcode.de>

